

21.07.2006

297/2006

Riesenrad/Stadtentwicklung

-mt-

Claudia Hämmerling, Sprecherin für Stadtentwicklung, erklärt:

Ein Riesenrad, das macht nur froh, wenn ohne Risiko für Land und Zoo

Der Senat hat einen Vertrag für ein Riesenrad am Zoo vorgelegt. Wir sehen das mit gemischten Gefühlen. Einerseits ist ein Riesenrad sicher eine Attraktion für Berlin. Andererseits hat das Riesenrad in der Acht-Millionen Metropole London im Zeitraum von fünf Jahren ein Defizit von 312 Millionen Dollar eingefahren. Außerdem gibt es berechtigte Sorgen, dass der Zoo dabei zu kurz kommen könnte, dass es zu einem Besuchersplitting kommen könnte und dass er den nötigen Ersatz für das wegfallende Gelände des Wirtschaftshofes nicht finanzieren kann.

Dies hatte uns zu einem parlamentarischen Antrag veranlasst, der die Risiken für Berlin und den Zoo minimieren sollte. Hier hieß es:

- Die potentiellen Betreiber des Riesenrades müssen ein Finanzierungskonzept vorgelegt haben, das durch eine Bankbürgschaft unterlegt ist.
- Der Zoo muss durch das Land risikofrei gestellt werden, bezüglich eventueller Einnahmeverluste und er muss das Geld für ein Wirtschaftsgebäude erhalten.
- Für das 13.000 m² große Nachbargrundstück, das wegen der Überbauung durch das Riesenrad nur noch eingeschränkt zu verwerten ist, ist durch den Investor eine Baulast einzutragen und zu finanzieren.
- Für den Fall der Insolvenz muss der Rückbau des Riesenrades durch eine Bankbürgschaft gesichert werden.
- Im Falle des Scheiterns des Riesenradprojektes soll das Grundstück lastenfrei von dem Land Berlin zurückgekauft werden können.

Dieser Antrag wurde abgelehnt. Wir fordern den Senat dennoch auf, diese Bedingungen in einem Vertrag mit den Investoren festzulegen, damit die verständliche Begeisterung für ein Riesenrad nicht am Ende dazu führt, dass Berlin am Ende einer Immobilienspekulation aufsitzt bzw. der Zoo in Finanznöte kommt.